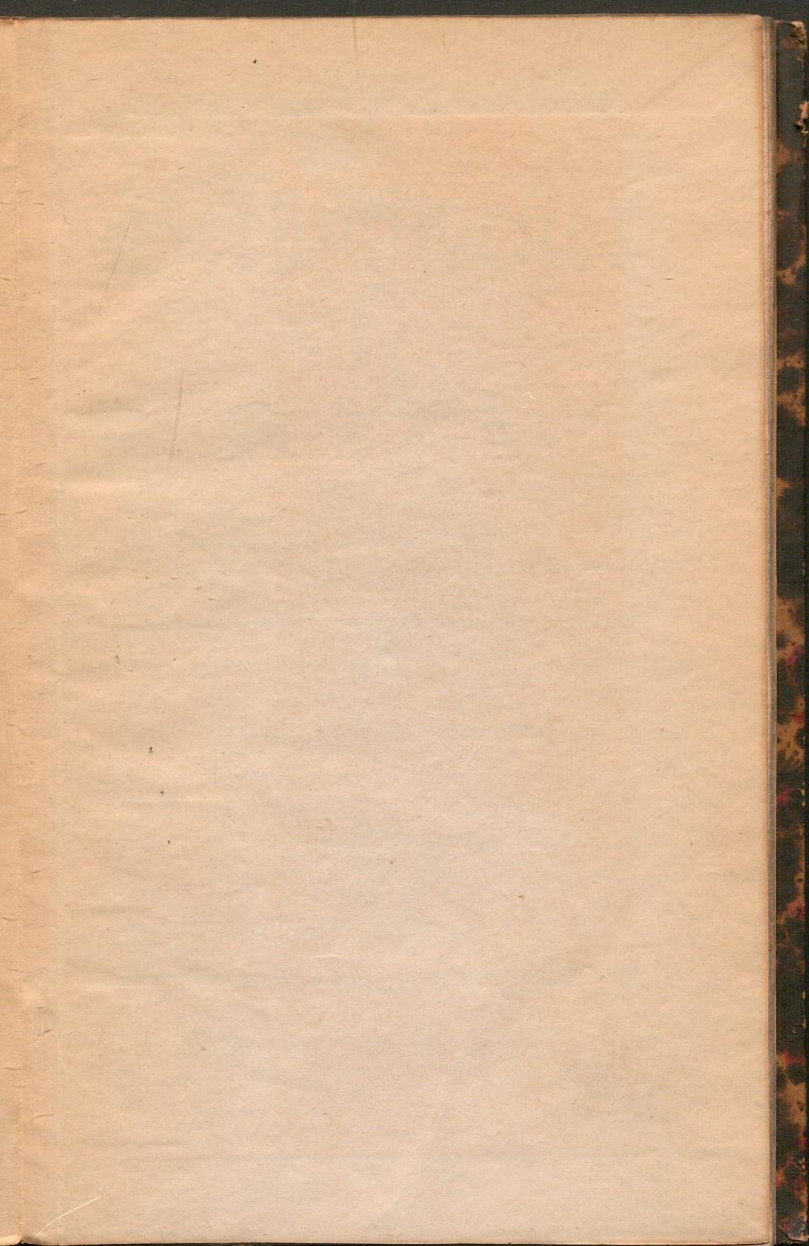
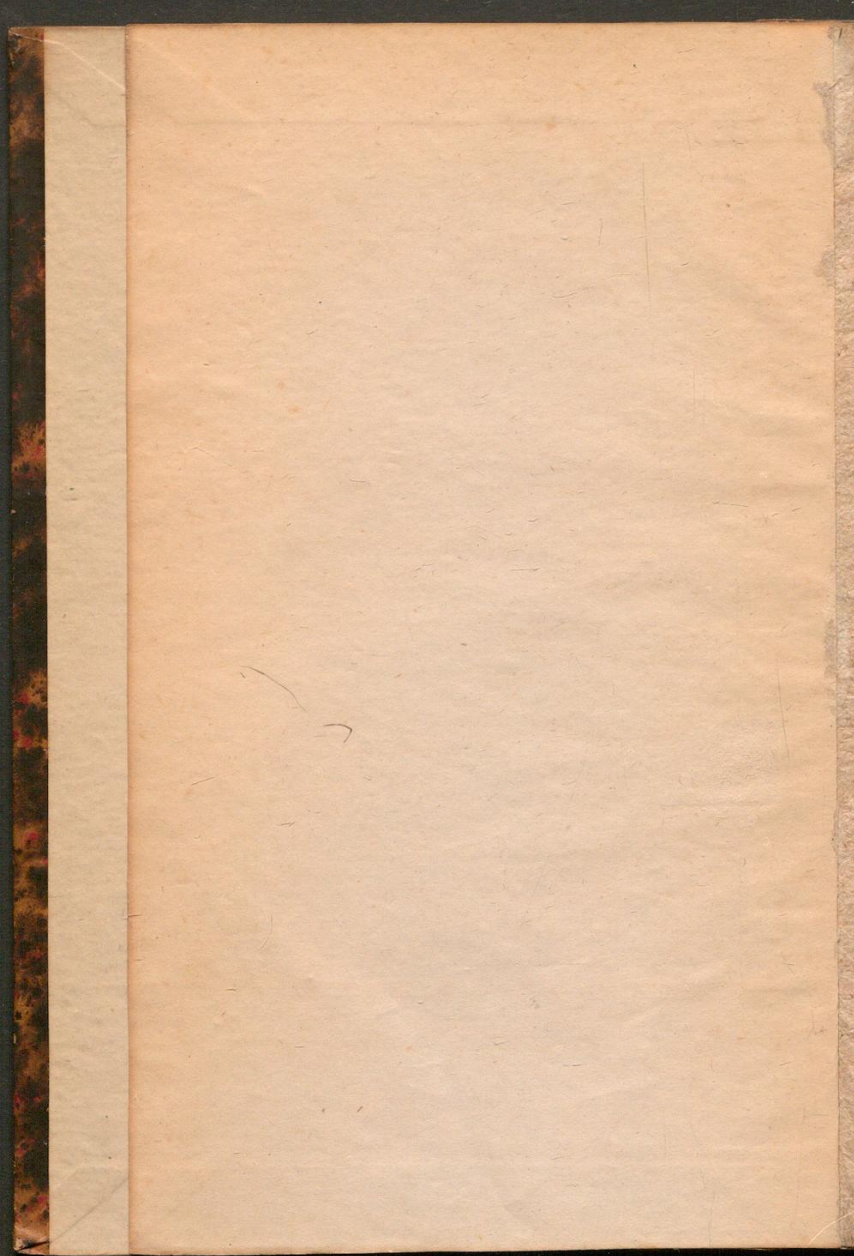


Wiener Stadt-Bibliothek.

T
10651

A





1467 Die

Bethschwester

in

W i e n.

Hinweg von Gottesangeficht!
Er will dergleichen Andacht nicht —

von

Joh. David Zanner.



Wien, mit Zahnischen Schriften.

L. 1753

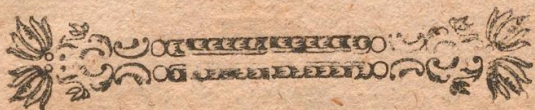
Gott der Wahrheit,
und den
Bemünftigen.

Der Verfasser.

J. N. 13.864



1467 7/1



Da ich bishero verschiedene
Schriften welche an das Licht ge-
kommen, fleißig durchgelesen, sie
möchten darnach unter was immer
vor einem Titel, oder Namen her-
ausgegeben worden seyn, habe ich
doch niemals eine unter die Hände
bekommen, von übertriebener An-
dacht einiger Weibspersonen in
Wien, welche man eigentlich *Bets-
schwester*n nennet, gehandelt hätte.

Ich nahm dahero die Mühe
auf mich, und schilderte sie so, wie
sie es verdienen, auch wie sie wirk-
lich sind, nun jedermann zu zeigen
daß ich auch in der ächten Religion
in

in dem reinen Gottesdienste unterwiesen, und ein abgesagter Feind der Andächtelenen sey.

Der Höchste will von seinem Geschöpfe angebetet werden; und dieses ist die erste Pflicht eines Rechtgläubigen; der Ottomanner bettet den Mond, der blinde Heid seine falschen Götter in der äussersten Torheit seines Herzens an; der erstere erzeiget dem Geschöpfe Ehre, die nur dem Schöpfer aller Dinge gebühret; der letztern aber Werken, die Menschenhände gefertigten die auch wie der Psalmist redet Ohren haben und nicht hören, Augen und nicht sehen; Zungen und nicht reden — Weit glücklicher sind wir, da wir von dem Daseyn eines wahren Gottes vollkommenlich überzeuget sind! da uns die heilige
Schrift

Schrift von seinen Unterredungen mit Moses und andern gottesfürchtigen Männern auf das gewiseste versichert; kurz ein übernatürliches Licht, so erleuchtet, daß wir durch die untrüglichste Wahrheit geleitet, nicht daran zweifeln können.

Wir wollen also die Betschwester betrachten, in allen ihren Betragen, wie sie sich verhält, und wie sie sich verhalten sollte; wir wollen ihre übertriebene Andacht von der ächten unterscheiden und zwar mit aufmerksamen Augen. Sobald sie des Morgens erwachet, bewegt sie noch unangekleidet den Mund, und schon der Anfang dieser Andacht ist so gut gegründet, daß sie unter selben mit ihrem Manne oder Gesinde nichts als poldert und brummet. Ist dieser Akt vorbei; fängt sie

sie an ihre Bruderschaftsgebeter zu
 Betten, warum dieß aber so früh
 geschieht, ist die Ursache, weil sie
 fast in allen (besonders Bethbruder-
 schaften) Eingeschrieben bey den
 Karmelitern in der Scapulier; bey
 den Trinitariern in der von Erlös-
 sung gefangener Christen! bey den
 Serviten in der Schmerzhaften, bey
 den Augustinern in der schwarze-
 dernen Gürtel; bey den Domini-
 kanern in der Rosenkranz; bey den
 Ursulinerinnen in der Herz Jesu;
 bey den Franziskanern in dem drit-
 ten Orden; bey den Paulanern
 desgleichen. Ihr Körper ist um-
 hängt mit Scapuliren, Gürteln,
 Amuletten, damit ihr der Teufel mit
 seinen Versuchungen nicht zu nahe
 kommen soll, da sie doch öfters ge-
 gen ihren Mann und Untergebene
 weit ärger, als dieser Höllegeist
 ver-

verfährt. Kömmt sie in die Kirche,
 trägt sie gewiß ein Duzend Bücher
 bey sich. Den Himmelschlüssel von
 P. Koheim. St. Gertrauden Büch-
 lein. Den alten Baumgarten. Die
 7 Himmelsriegeln. Das Gebett
 welches zu Köln auf dem Grabe
 der heil. Drey Könige mit golde-
 nen Buchstaben sollte gefunden wor-
 den seyn. Das Dättelbachergebet,
 15 geheime Leiden Von einer gewis-
 sen Magdalena einer Nonne. Sie
 fißelt ihren Rosenkranz mit solcher
 Behendigkeit ab; daß es zu be-
 wundern wie sie den Mund so schnell
 bewegen kann. Sie höret in der
 Woche 3 4 auch 5 Messen! Sonn-
 und Feyertagen aber muß sie unter
 einer Todsfünde der Seegenmeß,
 der Predigt und Amt beywohnen
 sonst wäre sie keine Christin, gleich
 wie (sie ihr selbst einbildet) oder
 aber

aber der P. Simplizian ihr Regels
oder Beichtvater vorsaget! ewig
wäre sie verdammt, wenn sie nicht
alltäglich ihren Segen anhörte.

Sie unterläßt keine Andacht
in allen Kirchen Wiens. Heut
fängt sie St. Peregrin zu Ehren
die Noven an. Ein andersmal zu
den heiligen 7 Zufluchten; Diesen
Tag zum Herz Jesu! einen andern
zum Herz Maria. Jetzt verrichtet
sie die Vinzenti Freytage, dann
die Alofi Sonntage Mittwochs entz
hält sie sich vom Fleisheßen der
Karmeliter Muttergottes zu Ehren
diesen Tag ladet sie einen ehrwürz
digen Ordenspater zur Tausen oder
zum Mittagmahl ein! sie wart ihm
so andächtia auf, als ob sie den
heiligen Stifter seines Ordens vor
sich hätte; ja sie ist mehr als Marz
tha

tha in Gegenwart des Heilandes
 beschäftigt — Sie setzt ihm auf,
 was ihre Wirthschaft vermag, sie
 nöthiget ihn zum Essen und Trinken!
 sie küßt ihm bei dem Abschied nicht
 nur allein seine Hände, sondern auch
 sogar sein geweihtes Scapulier oder
 Gürtel, wie ich selbst in einem ge-
 wissen Hause an einem Kapuziner-
 bruder gesehn, und verhoffet auch
 durch diesen Kuß 100 jährige Nach-
 laßung ihrer Sünden zu erlangen
 Sie findet sich bei allen Wall-
 fahrten, bei allen Prozessionen ein,
 sie läßt heilige Messen auf unan-
 ständige Intentionen lesen, opfert
 in den Klingenbeutel; sie zündet
 Kerzen an! sie kniet die heilige
 Stiegen, sie küßt die Fußsohlen
 Christi ohne Unterlaß, sie hat ein be-
 sondere Andacht zur heiligen Schul-
 terwunden, sie bettet wieder auf eine
 aber:

abergläubische Art die Seitenwunden an, kurz sie hat zu verschiedenen Gliedern Christi, zu verschiedenen Mariäbildern, ja zu Heiligen die man gar nicht kennet ihre Gebete. Ich selbst habe in einem Hause bei einer benachbarten Frau ein Buch angetroffen, in welchen zu allen Gliedern des Erlösers Gebeter anzutreffen sind. Auf dergleichen Dinge gründet sich die Undacht so mancher Weibspersonen, die der überflüssigen Andächteley ergeben sind. Wir haben albereits die Bethschwester mit den lebhaftesten Farben geschildert gesehen, und zwar, wie sie sich in Stücken, welche die Religion betreffen, verhält. Jetzt wollen wir sie aber auch betrachten, wie sie sich gegen ihren Mann gegen ihre Hausgenossen, und gegen ihren Nächsten aufführet. Wir wollen

len

len also den ersten Fall setzen, und
 sagen Z. B. ihr Mann redet ihr
 öfters wegen des langen Ausblei-
 bens freundlich zu, sie sollte ihre
 Hauswirthschaft besser besorgen, für
 die überflüssige Bethstunden zu Hau-
 se ihren Geschäften obliegen, Bet-
 ten allein nützt den Menschen nichts.
 Da ist es geschehn, er muß (wenn er
 gleich der beste Christ) ein Gottes-
 lästerer, ein Ketzer seyn, da kann sie
 tausend Schimpf und Scheltwort
 aus ihren andächtigen Munde her-
 vorbringen, da sagt sie im bittersten
 Tone er wolle ihr nicht einmal zu-
 lassen, daß sie ihre Seele versorgen
 kann. Bemühen sich einige recht
 schaffene Priester ihr mit guten Bü-
 chern oder Lehren an die Hand zu-
 gehen, stellen sie ihr die so unge-
 gründeten Begrieffe vor, welche sie
 von der Religion heget, so flieht sie
 selbe

selbe, wie Nachtulen den Schimmer
 Der Sonne! gute Lehren heißt sie
 Hirngespinnste der Witzlinge, auch
 gelehrten Männern, ächten Reli-
 gionsdienern leget sie ohne Scheu
 diesen verächtlichen Namen bey;
 besonders wenn sie ihr die unges-
 gründete Vorurtheile von der Aus-
 dacht, von den Mirackeln aufzuklä-
 ren urbiethig sind — Sammlern
 der Bettelorden bietet sie lieber
 die Hände, als Hausarmen Dierf-
 tigen, eher überreicht sie diesen
 oder jenem Pater einige Pfunde
 Koffe u. d. g. als einem hungeri-
 gen Mitchristen nur so viel, daß
 er sich seinen Hunger stillen, und
 mit dem nothwendigen ernähren
 könnte. Sie giebt vor, daß sie in
 der reinen heil. Religion lebe, da
 sie doch Träumauslgern Glauben
 beymießt; sie will eine wahre Diener-
 rin

rinn Jesu Christi seyn, da sie ihn doch nicht einmal recht anzubetten weiß, sondern zur Zeit, da er auf dem Altare ausgesetzter ist, einige und andere hier unschückliche Gebeter zu diesen oder jenen Heiligen daher sagt. Sie besucht zwar den Kreuzweg Christi fast wöchentlich, aber sie weiß sich nicht in ihr Kreuz zu schicken sie besteiget zwar die heilige Stiegen öfters kühnend aber in der Christlichen Vollkommenheit ist sie noch nicht weit gekommen Sie ist immer besorget, Kerzlein für die armen Seelen häufig zu verbrennen aber ihr selbst mangelt das wahre Licht, sie hält andere wohl meinende für ungelehrt, da sie doch die unwissendste Person in Religionsfachen ist.

So lebet sie, und so vollendet sie auch ihre Jahre — Sehen sie also, geehrteste welch ein elendes Geschöpf jene ist, die vermeinet nur überflüssiges Betten mache sie Fromm die festiglich glaubet durch Andächtiglehen werde sie in das Himmelreich eingehen.

Weit gefehlet Isidor war ein Bauersmann er saß nicht halbe Tage in Kirchen, sondern er besorgte seine Arbeit, sein Hausgesind, und ist doch in Ruhm der gewisesten Heiligkeit von dieser Welt abgeschieden.

Nur diejenige Andacht ist Gott angenehm, welche uns zugleich zu thätigen Christen macht.

